Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft — **für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter**

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. bei Haus-, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 1spaltige Textzeile 20 Rpfg. Nachweisungsgebühr 20 Rpfg.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 3 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 4. Januar 1934

Der Deutsche Frauenarbeitsdienst.

Von Oberregierungsrat Dr. von Funke, Berlin.

Der Arbeitsdienst als umfassende Schulung und Erziehung der Jugend zum deutschen Menschen im nationalsozialistischen Geiste hat sich folgerichtig auf beide Geschlechter zu erstrecken. Allerdings hat die Vordringlichkeit der Aufgaben für den Aufbau des Arbeitsdienstes der männlichen Jugend und die Knappheit der für den Arbeitsdienst überhaupt zur Verfügung gestellten Rechtsmittel den Arbeitsdienst der weiblichen Jugend zeitweise in den Hintergrund gedrängt. Trotzdem ist in allen Teilen des Reiches von zielbewußten Frauen, die sich selbstlos für die große Aufgabe eingesetzt haben, der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend vorwärtsgetrieben und dabei viel praktische Erziehungsarbeit geleistet worden.

Die zurückliegende Zeit hat aber auch gezeigt, daß der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend, von Männern geleitet, den von diesen bestimmten Charakter annimmt und so in Gefahr gerät, als ein Anhängsel des Arbeitsdienstes der männlichen Jugend um seinen eigentlichen Sinn und Zweck betrogen zu werden. Es hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß der Arbeitsdienst, der unseren Mädels den ethischen Wert geregelter, verantwortlicher Arbeit als Weg der Erziehung zur deutschen Frau und Mutter vermitteln soll, nur dann Sinn und Berechtigung hat, wenn er auf das Wesen der Frau zugeschnitten ist. Hierzu zwingt schon die aus der physischen und seelischen Eigenart der Geschlechter erwachsende Verschiedenartigkeit der Arbeitsvorhaben. Während der Mann seine Aufgabe im Arbeitsdienst in erster Linie erfüllen wird durch werteschaffende Arbeit mit Hacke und Schaufel, fällt der Frau im wesentlichen die werterhaltende Tätigkeit mit Willen und Gemüt zu.

Dieser anders gerichteten Sinngebung werden sich auch die äußeren Formen des Lebens und Treibens der weiblichen Jugend in den Arbeitsdienstheimen anzupassen haben. Die Heime sollen nicht mehr als durchschnittlich vierzig Mädels beherbergen. Alles Unweibliche wird ausgeschaltet. Daß trotzdem Zucht und Ordnung in den Heimen herrschen muß, ist selbstverständlich.

Trotz dieser in die Augen fallenden Verschiedenheiten hat der Arbeitsdienst der beiden Geschlechter doch die gleiche Quelle und das nämliche Ziel. Wie jener ist auch dieser von der Regierung der nationalen Erhebung aus einer reinen Krisenmaßnahme heraus in den großen Zusammenhang einer bewußten Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik hineingestellt worden mit dem Ziel, das deutsche Mädel zu einem vollwertigen Gliede der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu erziehen.

Die Auswahl der Arbeitsvorhaben wird sich nach der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit der Frau, nach dem Grade ihres erzieherischen Wertes und nach den örtlichen Bedingtheiten zu richten haben. Im Vordergrunde hat stets das eigentliche Ziel des Dienstes, die Erziehung des jungen Mädels zur Hausfrau und Mutter, zu stehen.

Die allgemein fraulichen Betätigung ist der Krankenpflege und Kinderfürsorge sowie der hauswirtschaftlichen Betätigung im Kochen, Waschen, Schneidern, Bügeln usw. gewidmet.

Materielle, praktisch verwertbare Ergebnisse des Frauenarbeitsdienstes sind aus Gründen wirtschaftlicher Art — Selbstversorgung durch eigen bewirtschaftete ländliche Betriebe und dadurch Streckung der Förderungsmittel — und aus erzieherischen Gründen — das sichtbare und praktisch verwertbare Arbeitsprodukt erfüllt den Arbeitsdienst mit lebensvollem Inhalt und regt den Arbeitseifer an — erwünscht und anzustreben. Trotzdem werden die Arbeitsvorhaben des Frauenarbeitsdienstes vorwiegend schulungs- und fortbildungsmäßigen Charakter zeigen. Das liegt in der Natur des Frauenarbeitsdienstes.

Aber auch für die Mädels ist die Arbeit nicht der einzige Inhalt des Arbeitsdienstes. Daneben hat gleichwertig zu stehen die körperliche Ertüchtigung durch Hygiene, Sport und Gymnastik sowie die geistige Schulung. Die letztere hat alle die Frau im Dritten Reich bewegenden Fragen zu umfassen; insbesondere die Stellung der Frau zu Staat, Familie und Beruf, ferner Vererbungslehre, Rassenkunde, Bevölkerungs- und Siedlungspolitik, Agrarverfassung, kurz alle Stoffgebiete, die im Zusammenhang mit dem jetzigen und zukünftigen Leben des jungen Mädels stehen. Hierzu gehört auch die Beschäftigung mit politischen Tagesfragen, nicht um die Arbeitsdienstheime zu politisieren, sondern um den Insassen das Rüstzeug in die Hand zu geben, mit dem sie später ihre eigenen Kinder staatspolitisch beeinflussen können. Anzustreben ist vor allem die Herstellung einer tieferen Beziehung der deutschen Frau zu dem geistig-kulturellen Leben der Nation, die Einführung in die deutsche Literatur und Kunst, die Veranstaltung von Lieder-, Musik-, Volkstanzabenden usw.

Um diese bedeutungsvollen Aufgaben zu lösen, wird der Auswahl und Ausbildung der Führerinnen besonderer Wert beizumessen sein.

Manches ist schon erprobt, vieles bleibt noch zu leisten. Es ist zu hoffen, daß der Deutsche Frauenarbeitsdienst in seiner Entwicklung mit dem Arbeitsdienst der männlichen Jugend Schritt hält und somit auch einen Baustein stellt für das neue Deutschland.

Grubenkatastrophe in Deutsch-Böhmen

132 Bergleute noch im brennenden Schacht. Wenig Aussicht auf Rettung. — Bisher 16 Tote geborgen.

Auf der Grube „Nelson III", die der Brüxer Kohlenbergwerksgesellschaft in Ossegg bei Dux gehört, ereignete sich eine schwere Explosion, allem Anschein nach infolge der Entzündung von Grubengasen. Die Nachmittagsschicht war von 200 Bergarbeitern besetzt. Ausgefahren ist noch niemand. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Der Förderturm wurde durch die Explosion zerstört.

In den späten Abendstunden des Mittwoch waren noch 160 Bergleute eingeschlossen. Nur drei Tote konnten bisher geborgen werden.

Die Explosionen in der brennenden Grube

haben auf alle drei Abteilungen der Grube übergegriffen, die unterirdisch miteinander verbunden sind. Alle Abteilungen haben nur zwei Ausgänge, die durch die letzten Explosionen fast vollständig verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten sind außerdem durch das andauernde Entweichen brennender und giftiger Gase erschwert.

Alle Anlagen über der Erde sind vernichtet. Die Fensterscheiben in den Häusern der ganzen Umgebung sind durch die Gewalt der Explosion eingedrückt worden. Der Feuerschein ist weithin sichtbar.

Es besteht wenig Hoffnung, eine größere Anzahl der noch unter Tage eingeschlossenen 160 Bergarbeiter zu retten.

Die Grube ist die zweitgrößte in ganz Böhmen.

*

Vier Mann retteten sich aus über 300 Meter Tiefe.

Das Los der eingeschlossenen Bergleute noch immer ungewiß.

Durch die Grubenexplosion wurde das Städtchen Ossegg wie durch ein Erdbeben erschüttert. Eine riesige Stichflamme schlug aus dem Schacht empor. Die Förderschale wurde durch die Gewalt der Explosion aus der Tiefe emporgeschleudert und blieb oben in der Versteifung hängen. Aus den Trümmern des Förderschachtaufbaues wurden ein Toter und ein Verwundeter geborgen. Die Eingeschlossenen befinden sich in einer Tiefe von über dreihundert Metern. Über ihr Schicksal ist noch immer nichts bekannt. Die Telephonleitungen der Grube sind zerstört.

Vier Bergleuten gelang es, sich zu dem benachbarten Revier des Nelson-VII-Schachtes zu flüchten und von dort auf Leitern ins Freie zu gelangen.

Sie sind durch das Einatmen von Grubengasen schwer erkrankt und so erschöpft, daß eine Schilderung ihrer Erlebnisse nicht zu erhalten ist. Auf dem gleichen Wege, den die vier Geretteten nahmen, hat sich eine Rettungsabteilung in die Grube begeben. Über ihre Tätigkeit liegt noch keinerlei Nachricht vor.

140 Bergleute eingeschlossen.

Brüx, 3. Januar. Wie nunmehr endgültig feststeht, befanden sich zur Zeit der Katastrophe 140 Mann der Belegschaft einschließlich von 9 Aufsichtsorganen unter Tag. Zu den gemeldeten vier Opfern kommen zwei Opfer der Explosion auf dem Förderschacht hinzu, und zwar ein Werkmeister und eine Waschfrau, die beide um die achte Abendstunde tot geborgen wurden. Außer den vier Geretteten ist noch ein Arbeiter unter den Trümmern des Förderschachtes lebend geborgen worden. Eingeschlossen sind noch immer 132 Mann, für deren Schicksal die schwersten Besorgnisse gehegt werden. Ueber die Ursache der Katastrophe bestehen zur Stunde immer nur noch Vermutungen. Möglicherweise kann es sich um die Explosion des Dynamitlagers handeln, das unweit der Sohle des Förderschachts im Schacht untergebracht war. Da das ganze Revier nach der Explosion von heftigen Rauchschwaden erfüllt war, sehen die Fachleute dem Ergebnis der eingeleiteten Rettungsaktion mit großem Pessimismus entgegen. Bis 21 Uhr gelang es, frische Wetterströme in die vergasten Reviere einzuführen, so daß die Qualm- und Dampfentwicklung um diese Zeit fast vollständig zum Stillstand gelangt war. Um diese Zeit begann die Einfahrt der ersten Rettungsmannschaft. Die Fortschritte der Rettungsaktion dürften langsam vor sich gehen, weil das Einsteigen auf Leitern erfolgt und jedenfalls auch mit starken Verbrüchen unter Tag zu rechnen ist. Man erwartet für die nächsten Stunden die erste Nachricht über das Schicksal der 132 eingeschlossenen Bergarbeiter.

Bisher 16 Tote geborgen.

Brüx. Ueber dem Nelson-Schacht III, in dem nach den neuesten Nachrichten 132 Bergleute durch die schwere Grubenexplosion eingeschlossen sind, konnten bisher 16 Tote geborgen werden. Klopfzeichen der Eingeschlossenen sind nicht mehr zu hören. Die Aussichten für eine Bergung der Eingeschlossenen sind sehr gering, weil die riesigen Stichflammen eine große Hitze entfalten. Alle Zugänge zum Unglücksschacht sind verschüttet. Aus dem Schachte steigen giftige Gase auf, von denen einige am Ausgang des Schachtes arbeitende Rettungsmannschaften betäubt wurden. Die Ordnung wird durch hundert Gendarmen aufrecht erhalten, die Mühe haben, die vielen Hunderte von Angehörigen der Verunglückten von dem Eingange des Tores zurückzuhalten. Ueber die Ursache des Unglückes bestehen nur Vermutungen. Es kann sich um eine Explosion brennbarer Gase, aber auch um eine Explosion des Dynamitlagers handeln. Die Fachleute erklären, daß im Nelsonschacht schon seit einigen Tagen ein Grubenbrand wütete, den man mit größter Mühe, aber vergeblich einzudämmen versuchte. Diesem Grubenbrande schiebt man die Explosion zu.

Bedeutsame Gespräche in Rom.

Was hat Mussolini dem englischen Außenminister vorgeschlagen?

Im Vordergrund des europäischen Interesses stehen zur Zeit die Gespräche des englischen Außenministers Sir John Simon mit Mussolini in Rom, die auch für die endgültige Entscheidung über die französische Antwort an Deutschland und deren Begutachtung durch die Reichsregierung nicht ohne Bedeutung sein dürften. Nach den bisherigen Meldungen aus Rom, Paris und London hat es den Anschein, als ob Mussolini dem Engländer nicht nur seine allgemeine Ansicht über die Abrüstungs- und Völkerbundsfrage mitteilen, sondern ihm in sehr bestimmter Form seine Meinung sagen wird.

Nach den auffallend übereinstimmenden Meldungen nun der römischen Korrespondenten sowohl des Pariser „Matin" als auch der Londoner „Morning Post" wird Mussolini dem englischen Kollegen

„bestimmte Vorschläge"

machen. Die Berichterstatter beider Blätter melden u. a., nach Mussolinis Ansicht müsse man Deutschland „eine gewisse Genugtuung" („Matin") bzw. „etwas Spielraum" („Morning Post") geben, und der französische Journalist fügt in dem Bericht an sein Blatt hinzu, Mussolini werde für die tatsächliche Anerkennung der Gleichberechtigung eintreten, und zwar deshalb, weil der italienische Ministerpräsident eine wirkliche Abrüstung „bei der gegenwärtigen Lage in Europa" für undurchführbar halte.

Eine Neuaufwärmung der bekannten ganz auf Frankreich abgestellten Vorschläge Simons, so berichtet der Engländer seinerseits aus Rom, sei für Mussolini undiskutierbar, weil er sie „für schlimmer als zwecklos hält". Für die Völkerbundsreform werde Italien die Loslösung des Bundes von den Friedensdiktaten, die Beseitigung der Sanktionsverpflichtungen und eine Anpassung der Rechtslage der Mitgliedstaaten an ihre tatsächliche Verantwortung (also eine Zurückdrängung des Einflusses der kleinen Staaten) fordern.

Zu den Pikanterien um die Überreichung der französischen Antwortnote in Berlin ist eine neue gekommen. Aus der Haltung der Pariser Blätter geht nämlich hervor, daß diese durch die fast überstürzte Schnelligkeit der Überreichung

völlig überrascht

gewesen sind, und erst jetzt haben sie den Grund der Übereile Frankreichs, genauer gesagt: des französischen Außenministers Paul-Boncour, erfahren. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Pariser englische Botschafter noch am Sonnabend versucht hat, gewisse Abänderungen der französischen Note und überhaupt eine mehr entgegenkommendere Haltung Frankreichs in den

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF